

# bg post

Ausgabe 1 | 2021



Frisch eingebürgert:  
Tatiana Vieira

Foto: Kathrin Schultness

# Impressum

## Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel  
 Stadthausgasse 13  
 4001 Basel  
 Telefon 061 269 96 23  
 www.bgbasel.ch

## Redaktion

Alexandra Hänggi (agi),  
 Zentrale Dienste/Stadthaus

## Redaktionskommission

Ladina Darnuzer (dal),  
 Zentrale Dienste/Stadthaus  
 Karin Hadorn-Janetschek (kh),  
 BSB (Bürgerspital Basel)  
 Daniela Schwiefert (ds),  
 Bürgerliches Waisenhaus Basel  
 Carlo Clivio (cc),  
 Christoph Merian Stiftung

## Produktion

Glutz Kommunikation AG

## Druck

BSB Medien

## Copyright

Magazin und Personalzeitschrift  
 der Bürgergemeinde der Stadt Basel,  
 Ausgabe Nr. 154, erscheint vierteljährlich

## Interessiert?

Gratis-Abo unter  
 www.bgbasel.ch/bg-post

# Niemals Stillstand



Liebe Leserinnen  
 Liebe Leser

**D**ie Bürgergemeinde der Stadt Basel (BG) zeichnet sich dadurch aus, dass sie ihre Dienstleistungen immer erfolgreich den wandelnden Anforderungen der Zeit anzupassen weiss. Stillstand gab es nie.

## Die Bürgergemeinde – Tradition verbunden mit aktuellen Aufgaben

Das BSB (Bürgerspital) hat sich nach der Verselbstständigung in der Rehabilitation engagiert, hat diese weiterentwickelt und nun weitergegeben. Heute fördert das BSB u.a. die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft und die Arbeitswelt. Das Waisenhaus bietet auf zeitgemässe Art Begleitung und Unterstützung an, die Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebensphasen brauchen. Der Forstbetrieb kümmert sich nicht nur um die Bewirtschaftung des Waldes,

sondern auch um seine Zukunft, indem auf wissenschaftlicher Basis Baumsorten ausgewählt werden, die im Klimawandel bestehen. Die selbstständige, aber mit uns verbundene Christoph Merian Stiftung unterstützt mit vielen Projekten Ziele, die auch der BG wichtig sind ... Um nur ein paar Beispiele des breiten Tätigkeitfeldes zu nennen.

Die langjährige Erfahrung zeigt, die BG kann auch schwierige Zeiten gut meistern. Die ausgezeichneten Leistungen für unsere Bevölkerung sind nur möglich dank unseren über 1600 Mitarbeitenden, denen ich auch im Namen aller Mitglieder des Bürgergemeinderats herzlich danke!

Patricia von Falkenstein,  
 Statthalterin des Bürgergemeinderats

# Überblick

4

---

## Zwischen Notfallübung und Staubsaugen

**Waisenhaus**

Erste Folge der neuen Serie  
«Wohnen und Leben im Waisenhaus»

## 6 Mitgestalten

**CMS-Menschen** Leiterin Personal

Nadine Gembler über stetige  
Veränderungen und die Stiftungskultur  
der Christoph Merian Stiftung

8

---

## Hirsch und Bock

**Stadthaus/Forst** Wie der Hirschkäfer  
und der Grosse Eichenbock im Hardwald  
ein neues Zuhause finden



## 10 «Thiergarten mit Sommerwirtschaft»

**CMS/Basler Stadtbuch digital**

Als sich der Tierpark Lange Erlen zum  
beliebten Ausflugsziel für die ganze  
Familie etablierte



11

---

## Basel-Jerewan, ein Austausch in Plakaten

**Stadthaus** Neue Ausstellung in der  
Eingangshalle des Stadthauses

12

---

## Frisch eingebürgert

**Stadthaus** Die gebürtige Brasilianerin  
und Wahlbaslerin Tatiana Vieira über den  
Einbürgerungsprozess

14

---

## Für einen guten Start ins Leben

**Christoph Merian Stiftung**

Pilotprojekt «SORGSAM – Support  
am Lebensstart»

16

---

## Auf Abwegen

**Christoph Merian Verlag**

Frauen im Brennpunkt bürgerlicher Moral

18

---

## BSB Medien führt Speedy-Print weiter

**BSB** Neues Geschäft mit Schwerpunkt  
Digitaldruck an zentraler Lage

20

---

## Wunder in Gelb oder Pink

Die Grapefruit im Rampenlicht

## 21 BG-Mix

## 22 Personalinfo

Lohnentwicklung 2021

## 23 Personal

Eintritte, Jubiläen und Pensionierungen

# Zwischen nächtlicher *Notfallübung* und Staubsaugen

Folge 1: Durchgangsgruppe Kartause – aus dem Alltag eines SpiA

## Wohnen und Leben im Waisenhaus

Wie wohnt und lebt man heute in einem Kinder- und Jugendheim? In dieser Serie stellt das Waisenhaus verschiedene Gruppen und Wohnformen vor und gibt Einblick in das Zusammenleben und Arbeiten vor Ort.

**S**piA? – Das ist im Waisenhaus die Abkürzung für Sozialpädagoge in Ausbildung. Auf jeder Gruppe arbeiten neben den ausgebildeten Sozialpädagoginnen jeweils zwei SpiA. Das Gespräch mit Mika Bosshard, SpiA auf der Durchgangsgruppe Kartause, findet nach Ende seines Nachtdienstes im Sitzungsraum der Kartause statt. Mika ist 35 Jahre alt, spielte früher beim FCB und wollte Profifussballer werden. Nach einer Verletzung musste er sich neu orientieren und entdeckte nach Umwegen über den Detailhandel

seine Freude an der Begleitung junger Menschen. Inzwischen befindet er sich im ersten Ausbildungsjahr der dreijährigen Ausbildung zum Sozialpädagogen.

Auf die Nachfrage, ob er eine ruhige Nacht verbracht habe, berichtet Mika, dass er um 3 Uhr von einem lauten Klopfen unsanft aus dem Tiefschlaf gerissen worden und entsprechend müde sei.

In der Nacht ist man jeweils alleine im Dienst und trägt damit schon im ersten Ausbildungsjahr eine grosse Verantwortung. Man übernachtet im Pikettzimmer, muss im Notfall einsatzbereit sein. Mika erzählt vom sogenannten Notbett in der Kartause, das sehr kurzfristig belegt werden kann. Sei es, dass ein Jugendlicher oder eine Jugendliche selbst sich meldet und ein Dach über dem Kopf und Hilfe sucht, oder, was öfters vorkommt, Jugendliche von der Polizei aufgegriffen und nach telefonischer Vorabklärung vorbeigebracht werden.

Voraussetzung für eine Aufnahme in die Kartause ist jedoch, dass die Jugendlichen freiwillig eintreten und weder eine Selbst- noch Fremdgefährdung besteht. Solche Abklärungen mitten in der Nacht und alleine treffen zu müssen, ist eine grosse Herausforderung. Mika erinnert sich noch gut an einen Fall, bei dem er während eines Nachtdienstes um 2 Uhr morgens von der Polizei kontaktiert wurde wegen der Notaufnahme eines 16-jährigen Mädchens, das zur Polizei gegangen war, weil sie und ihr Freund von ihrem Vater mit dem Tod bedroht wurden.

Der normale Alltag in der Kartause bestehe aber nicht nur aus Krisensituationen und Notfällen. Oft verrichtet Mika ganz alltägliche Tätigkeiten wie Staubsaugen, Essen zubereiten, Unterstützung bei den Hausaufgaben leisten, an Termine erinnern, die Einnahme von Medikamenten kontrollieren, Büroarbeit, mit einem Jugendlichen Basketball spielen oder einfach für alle da sein, die ein



SpiA Mika Bosshard als Hausmann



Die Durchgangsgruppe im neusten Haus auf dem Areal

Gespräch, eine Ermutigung oder Anregung brauchen. Mika schätzt die Vielseitigkeit und hat auch kein Problem damit, dass er als SpiA mehr Hausarbeit leistet als andere im Team. Schliesslich müsse er ja bis jetzt noch keine Berichte schreiben. Zudem möchte er den Jugendlichen auch in der Rolle als Hausmann ein Vorbild sein.

Dass er seine Ausbildung zum Sozialpädagogen auf der Gruppe Kartause machen kann, ist für Mika ein Glücksfall. Er schätzt die Arbeit im hochmotivierten und engagierten Team und profitiert von den Erfahrungen der anderen und vom Einblick in komplexe Situationen. Die Theorie in der Schule verbinde sich hier mit konkreter Praxis, und «kooperative Prozessgestaltung» sei für ihn längst kein Fremdwort mehr.

Im weiteren Gespräch ist zu erfahren, dass in der Durchgangsgruppe häusliche Gewalt zum Glück nicht der Haupteinweisungsgrund ist. In vielen

Fällen handelt es sich um überforderte Alleinerziehende, die ihren Kindern nicht die Unterstützung geben können, die sie brauchen. Dies manifestiert sich dann etwa in Schulproblemen oder Cannabiskonsum. Dann wird die Kartause zur Abklärungs- und Durchgangsstation, wo die Jugendlichen mit ihren Problemen, Bedürfnissen, Wünschen und Ressourcen wahrgenommen werden und die nötige Aufmerksamkeit und Unterstützung erhalten. Im Austausch mit allen Beteiligten wird geklärt, wie

es längerfristig weitergehen soll. Das kann eine Rückkehr nach Hause, der Wechsel auf eine andere Gruppe oder in eine andere Institution sein.

Und das nächtliche Klopfen? Das war in diesem Fall kein Notfall, sondern eine zwar lästige, aber belanglose Ruhestörung. *ds*

### **Kurz und bündig**

**Name:** Durchgangsgruppe Kartause

**Ort:** Auf dem Waisenhausareal, Theodorskirchplatz 7, Basel

**Alter der Jugendlichen:** 12–18 Jahre

**Durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf der Gruppe:** 3–6 Monate

**Aktuelle Zusammensetzung der Gruppe:** 3 Mädchen, 6 Jungen,

6 SozialpädagogInnen, 2 SpiA

**Nationalitäten:** Schweiz, Deutschland, Holland, Serbien, Argentinien, Brasilien

**Das gefällt uns:** Kein Tag ist wie der andere.

**Das ist uns wichtig:** Ein Könnchen Humor und Vertrauen schon im Voraus!



## Gestalten mit *Bescheidenheit*

Ob Personalreglement oder Prozessoptimierung – Nadine Gemblér, Leiterin Personal bei der Christoph Merian Stiftung, treibt die stetigen Veränderungen mit voran. Seit ihrem ersten Tag schätzt sie die Stiftungskultur und staunt darüber, wie anspruchsvoll es ist, Geld sinnvoll auszugeben.

**G**anz genaue Vorstellungen hatte Nadine Gemblér von ihrer neuen Arbeitsstelle. Sie wollte in ein KMU, am liebsten in einem Non-Profit-Umfeld, und die HR-Abteilung (Human Resources) sollte Teil der Geschäftsleitung sein. Letzteres weniger aus Prestigegründen, sondern weil dadurch die Tätigkeitsfelder breiter seien und der Stellenwert der Mitarbeitenden deut-

lich werde. All das hat sie als Leiterin Personal bei der Christoph Merian Stiftung (CMS) gefunden.

### **170 Mitarbeitende**

Die ausgebildete Primarlehrerin fand schnell den Weg ins HR und machte dort Karriere. Während 20 Jahren war sie bei Coop, zuletzt als Leiterin Personal/Ausbildung national und damit zuständig für etwa 70 000 Mit-

arbeitende. Wieso also der Wechsel? «Es ist ein ganz bewusster Schritt gewesen. Ich wollte die Personalthemen wieder in der Umsetzung begleiten und spüren, wie es ankommt.», erklärt sie ihren Entscheid.

Es war ein warmer Empfang vor nunmehr zwei Jahren. Sie habe viel gelernt in den ersten Monaten, denn mit ihren verschiedenen Abteilun-




---

### Zur Person

Nadine Gemblar, Jahrgang 1970, ist in Muttenz aufgewachsen und ausgebildete Primarlehrerin; sie startete 1998 als HR-Fachfrau bei Coop. Sie hatte dort verschiedene Positionen inne, zuletzt als Leiterin Personal/Ausbildung national. Im Rahmen dieser Tätigkeiten erwarb sie das eidgenössische Diplom als HR-Fachfrau und einen Executive MBA. Seit Januar 2019 ist sie Leiterin Personal bei der CMS, Geschäftsleitungsmitglied und zuständig für 170 Mitarbeitende inklusive sieben Auszubildender. Neben ihrer 80-Prozent-Tätigkeit ist sie seit September 2020 Verwaltungsrätin der IWB und begleitet Diplomarbeiten an der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).

gen und Förderbereichen ist die CMS ein vielfältiges und manchmal komplexes Unternehmen. Es beeindruckt sie noch heute, wie selbstkritisch es zugeht und wie hoch die Qualitätsansprüche sind. Die 170 Mitarbeitenden (darunter auch viele Teilzeitangestellte), für die Nadine Gemblar zuständig ist, haben unterschiedliche berufliche Profile. So war eine ihrer ersten grossen Aufgaben, das Personalreglement zu überarbeiten und sowohl an zeitgemässe Arbeitsbedingungen als auch an die strukturellen Veränderungen bei der CMS anzupassen. Auch ein Mobilitätskonzept musste erarbeitet werden.

#### Aus dem Vollen schöpfen

Im laufenden Jahr stehen die Überprüfung der Pensionskassenlösung sowie die Umsetzung des Lohngleichheitsgesetzes an. Ganz besonders aber freut sich Nadine Gemblar auf den Start des Impuls-Programms. Dieses

interne Schulungsprogramm will den Blick auf die Digitalisierung richten und den internen Wissenstransfer fördern.

Ihre Erfahrungen aus einem Grossunternehmen sind bei der CMS sehr gefragt. «Ich helfe, Instrumente und Prozesse zu entwickeln, die effizient und zeitgemäss sind. Dass das so geschätzt wird, freut mich sehr.» Nadine Gemblar sagt das mit Bescheidenheit, denn es geht ihr um die Sache und

nicht um sich selbst. «Ein grosser Aha-Effekt bei meiner ersten Stellenausschreibung für die CMS war: Ich kann beim Gewinnen von neuen CMS-Mitarbeitenden dank vieler Bewerbungen aus dem Vollen schöpfen.» Die CMS ist eine beliebte Arbeitgeberin. Auch das bekräftigt ihren Entschluss für den beruflichen Wechsel.

*Andrea Machura,  
im Auftrag der CMS*

---

#### Nadine Gemblar spontan

**Das begeistert mich:** Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen. Bei all den Varianten, wie mir jemand in einem Vorstellungsgespräch gegenüber sitzen kann, gibt es dennoch Fragen, auf die fast alle Menschen das Gleiche antworten.

**So erhole ich mich:** Bei einem Beachvolleyballspiel mit meinen Freunden, bei einem guten Livekonzert und immer, wenn ich am Rhein bin.

**Da werde ich ungeduldig:** Bei fehlender Service-Orientierung und mangelnder Professionalität.



Illustration: Nelli Friedli

So stellte sich die Redaktion die Hirschkäferwiege vor ...

# *Hirschkäferwiegen* und Eichenbockpyramiden

Der Hirschkäfer und der Grosse Eichenbock leben im Totholz von Eichen, beide Käferarten sind stark gefährdet. Im Hardwald stellt die Bürgergemeinde der Stadt Basel gemeinsam mit dem Naturfonds «Salzgut» gezielt Ersatzlebensräume für die Käfer zur Verfügung. Ein neues Zuhause finden die Tiere in alten Holzstümpfen und «Wiegen» aus Rundhölzern.



**D**er Hirschkäfer und der Grosse Eichenbock sind schweizweit gefährdet, Letzterer ist sogar vom Aussterben bedroht.

«Leider verschwinden immer mehr Käfer- und Insektenarten», stellt Christian Kleiber fest, Revierförster und Leiter des Forstbetriebs der Bürgergemeinde der Stadt Basel. Kleiber kennt die Wälder der Region wie seine Hosentasche und weiss, welche Bedürfnisse jedes Ökosystem und seine Bewohner haben. «Das Fällen von alten Eichen und das Wegräumen von Totholz sind ein massives Problem für die Käfer. Zudem wurden die Bestände durch die Anpflanzung standortfremder Arten stark verringert.»

Doch Käfer übernehmen im Wald wichtige Aufgaben. So sind viele Pflanzenarten bei der Fortpflanzung auf Insekten angewiesen. Zudem dienen Käfer anderen Tieren als Nahrung und ihre Larven helfen dabei, das Totholz der Wälder in Humus umzuwandeln. «Das Käfervorkommen gilt deshalb auch als Indikator für intakte und natürliche Wälder, von denen es leider immer weniger gibt», weiss Kleiber. Im stadtnahen Hardwald wird in dieser Sache nun etwas unternommen.

Mit Unterstützung des Naturfonds «Salzgut» der Schweizer Salinen ([www.salzgut.ch](http://www.salzgut.ch)) wurden im Spätherbst deshalb sechs sogenannte

Eichenbockpyramiden und Hirschkäferwiegen aufgestellt. In den Pyramiden, die aus zusammengestellten abgestorbenen Ästen und Stämmen bestehen, und den Wiegen, die wie mit Holzschnitzeln gefüllte Sandspielplätze aus Rundhölzern wirken, finden die beiden bedrohten Käferarten neuen Lebensraum – hier vermehren sie sich, hier überwintern sie.

Weitere Massnahmen zugunsten der Käfer sind angedacht oder bereits am Laufen: «Eines unserer langfristigen Ziele gemeinsam mit dem Kanton Basel-Landschaft ist, dass die Eiche im Hardwald wieder eine Hauptbaumart wird, nicht zuletzt für den Erhalt der auf Eichen angewiesenen Käferarten», ergänzt Revierförster Kleiber. Um den Erfolg der eben erst erstellten Eichenbockpyramiden und Hirschkäferwiegen zu sehen, braucht es noch etwas Geduld. Die Ergebnisse solcher Massnahmen seien immer erst nach

ein paar Jahren bemerkbar. Nichtsdestotrotz stehen die Käferpyramiden und -wiegen unter strenger Beobachtung: Jeweils Mitte bis Ende Juli werden künftig an schwülwarmen oder trockenen Abenden, wenn die Käfer ganz besonders aktiv sind, Zählungen durchgeführt. *agi*

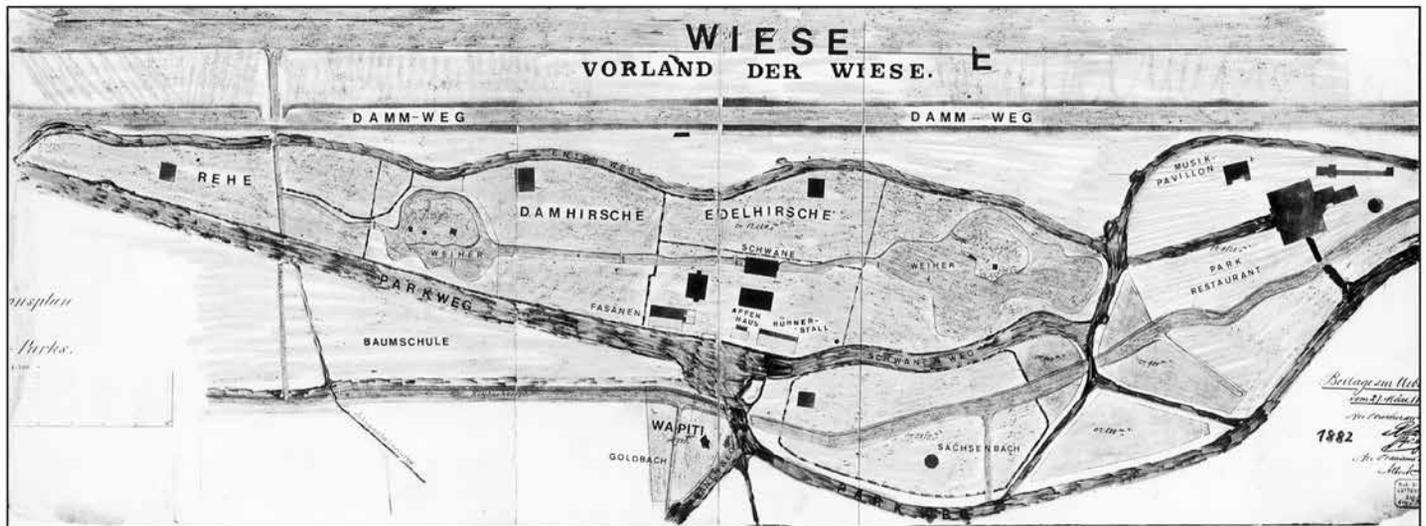
### **Hirsch und Bock**

*Der Hirschkäfer ist der grösste europäische Käfer. Er kann bis zu acht Zentimeter lang werden, sein auffälliger Oberkiefer erinnert an ein Geweih. Nicht minder beeindruckend ist der Grosse Eichenbock mit seinen bis über fünf Zentimetern und den auffälligen, langen Fühlern. So markant die beiden Käferarten auch sind, in den Schweizer Wäldern sind sie derzeit selten anzutreffen. Das soll sich nun im Hardwald ändern.*



... und so sieht sie im Hardwald tatsächlich aus.





Lageplan des Tierparks Lange Erlen von 1882

# «Thiergarten mit Sommerwirtschaft»

Stöbern im Basler Stadtbuch

Vor 150 Jahren begann die Geschichte des Tierparks Lange Erlen. Am 14. November 1871 konstituierte sich im Café Spitz ein Komitee, das in den Längen Erlen einen Tierpark anlegen wollte. Dieser Idee waren schon andere Bemühungen vorausgegangen, den Stadtwald als Naherholungsgebiet zu etablieren. «In den Jahren 1863 bis 1867 waren die Längen Erlen entsumpft sowie mit Spazierwegen und einer Promenade versehen worden. Man hatte einen kleinen Weiher angelegt und Ruhebänke aufgestellt. Der verschönerte Wald war zum bevorzugten Ausflugsort für die Bevölkerung geworden», konstatierte das Basler Stadtbuch 1996 anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der Gründung des Erlen-Vereins.

Der Vereinsgründung folgte ein breit gestreuter Spendenaufruf, zugleich ersuchte Ratsherr Albert Lotz, der spätere Präsident des Vereins, den Grossen Rat um «Überlassung von

3½ Jucharten Land» im Erlenwald für das neue Vorhaben – was gewährt wurde. Schon nach kurzer Zeit zählte der Erlen-Verein um die 1000 Mitglieder und auch Geld floss reichlich. Ziel aller Bemühungen war es, einen «Thiergarten zu halten, bestehend aus einer Anzahl lebender Thiere, Säugethiere und Vögel, diese Thiere auf seine Kosten zu unterhalten und dafür zu sorgen, dass dieselben vom Publikum bequem und unentgeltlich besichtigt werden können», wie es damals hiess.

Zugleich entstand eine Sommerwirtschaft, deren Anfänge allerdings bescheiden waren. Zuerst wurde in einem ausgedienten Holzhäuschen der Polizei ausgedient. Erst 1895 entstand ein richtiges Restaurationsgebäude mit Terrasse. An den Sommersonntagen zog es die Menschen aus der Stadt hinaus ins Grüne; schnell etablierten sich der Tierpark und die Konzerte verschiedener Kapellen als Ausflugsziel für die ganze

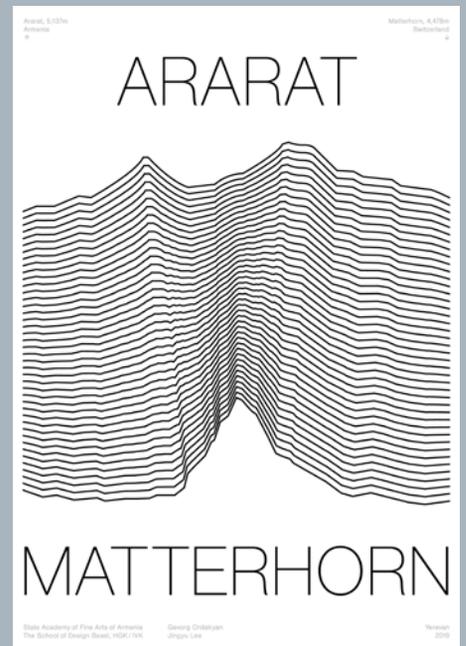
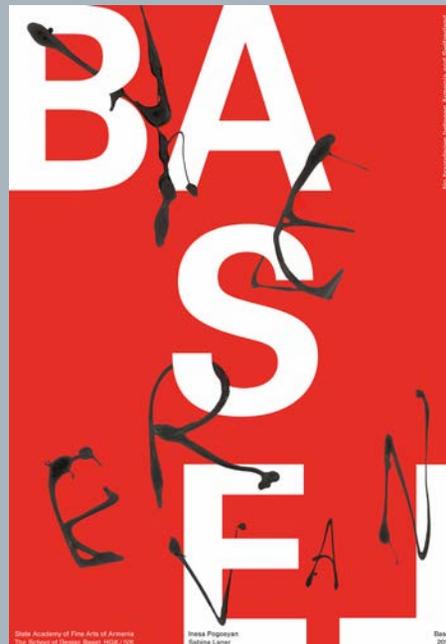
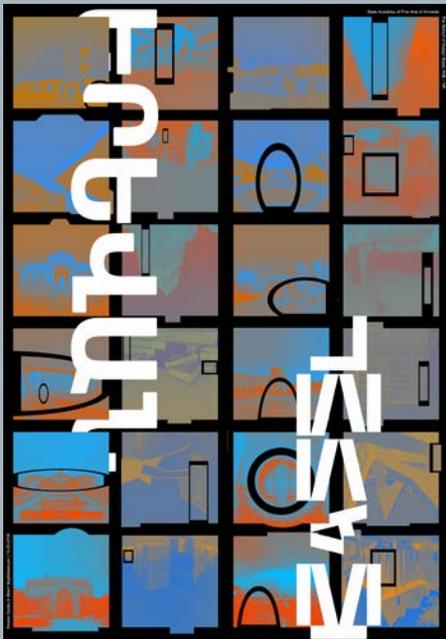
Familie. Die Baupläne für den neuen Badischen Bahnhof mit den Dämmen und Brücken im Umfeld bedingten 1903 eine Verschiebung des Tierparks von seinem ursprünglichen Ort auf sein heutiges Gelände. Der Standort des Restaurants blieb gleich, doch die Gehege befanden sich nun weiter oben am Lauf der Wiese.

Welche Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2021 möglich sein werden, ist bei Redaktionsschluss noch offen. Sehr konkret sind dagegen die Pläne für ein neues Wolfsgehege, für dessen Bau jetzt – wie in den Gründerjahren – Spenden gesammelt werden.

[www.erlen-verein.ch](http://www.erlen-verein.ch)  
[www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch)

*Tilo Richter,  
Redaktor Basler Stadtbuch,  
Christoph Merian Stiftung*

# Basel–Jerewan, ein *Austausch* in Plakaten



Von März bis September 2021 sind in der Eingangshalle des Stadthauses wieder neue Bilder zu entdecken. Die ausgestellten Plakate sind das spannende Resultat eines Austauschs zwischen der HGK (Hochschule für Gestaltung und Kunst, FHNW) und der Kunst-hochschule der armenischen Hauptstadt Jerewan.

Stadthausgasse 13, Basel  
Montag bis Freitag frei zugänglich,  
bei geöffneten Läden und Cafés auch  
am Samstag

[www.bgbasel.ch/basel-jerewan](http://www.bgbasel.ch/basel-jerewan)



# Frisch *eingebürgert*: Baslerin Tatiana Vieira

Tatiana Vieira, 37 Jahre alt, lebt und engagiert sich schon viele Jahre in Basel. Ihr war schnell klar, dass sie hierbleiben, sich einbürgern lassen und mitbestimmen möchte. Heute ist die Wahlbaslerin auch offiziell Bürgerin der Stadt. Sie hat uns vom Weg dahin erzählt.

**T**atiana Vieira ist in Basel bekannt. Sie setzt sich für die Mitsprache von Migrantinnen und Migranten ein. Elf Jahre war die gebürtige Brasilianerin und Wahlbaslerin nach ihrem Umzug in die Schweiz bei Radio X für die mehrsprachigen Sendungen sowie für Projekte im Bereich Integration zuständig. Sie ist Mitbegründerin des Vereins Mitstimme und dort noch heute, inzwischen eingebürgert, als Co-Präsidentin engagiert. Zudem ist sie Mitglied der Gleichstellungskommission BS. «Gesellschaftliche Inklusion» ist ein Thema, das Vieira am Herzen liegt.

Das Leben in zwei Koffern, kam Vieira im tiefsten Winter in der Schweiz an. «Ich sah zum ersten Mal Schnee

---

Ich wusste von  
Anfang an, dass ich  
mich einbürgern  
lassen möchte.

---

und musste gleich eine dickere Jacke kaufen», erzählt sie lachend. Sie kam mit 23 Jahren der Liebe wegen in die Schweiz. Ein selbstbestimmtes Leben zu behalten, war ihr dabei wichtig. Sie

begann mit dem Studium der Medienwissenschaften und Germanistik. Und sie wusste bald, dass sie sich eines Tages auch einbürgern lassen will: «Sobald es nach einer langfristigen Sache aussah, war für mich klar, dass ich auch mitbestimmen will.» Dass man sich in der Schweiz zusammenschliessen, zusammen Politik machen und etwas bewegen kann, schätzt Vieira sehr, das sei funktionierende Demokratie.

«Mein Engagement hätte ich im Einbürgerungsgespräch gerne mehr gezeigt.» Sie empfand den Fragenkatalog als etwas trocken, gerne wäre sie mehr



Foto: Pino Covino

Auch beruflich zwischen Basel und Brasilien: Tatiana Vieira als Geschäftsführerin der Stiftung Brasilea

auf ihre Verbundenheit, die persönliche Identifikation mit der Stadt und ihre Teilhabe zu sprechen gekommen.

Die formellen Hürden für die Einbürgerung findet Vieira recht hoch – mindestens zehn Jahre in der Schweiz gelebt haben zu müssen, das sei viel. Auch sei der Einbürgerungsprozess, bei dem mit Bund, Kanton und Gemeinde gleich mehrere Instanzen beteiligt sind und der so insgesamt rund zwei Jahre benötigt, lang und kostspielig. Umso besonderer war es aber, als sie dann endlich den Bescheid bekam, dass sie jetzt auch offiziell Baslerin ist. Vieira meint, sie werde etwa bei Ausweiskontrollen spürbar anders wahrgenommen. Ein weiterer grosser Vorteil des Schweizer Passes übrigen, den Vieira schätzt,

die viel und gerne auch international unterwegs ist, wenn nicht gerade Corona wütet: das unbeschwerte Reisen. Mit der Schweizer Staatsbürgerschaft werde einem sofort Vertrauen entgegengebracht. Das sei einerseits schön, andererseits natürlich fragwürdig. Sie sei ja auch vorher schon eine gute, vertrauenswürdige Mitbürgerin gewesen.

Und mit dem Pass allein sei es ja auch nicht getan. Aussehen und Sprache verleiteten neue Bekannte weiterhin oft und schnell dazu, nach ihrer Herkunft zu fragen. Sie erlebe die Frage als verortend, und zwar an einem anderen Ort. Zugehörig fühle man sich in solchen Momenten nicht. Das beisst sich ihrer Meinung nach mit der in Basel viel beschworenen Willkommenskultur.

Heute ist Vieira Geschäftsführerin der Stiftung Brasilea ([brasilea.com](http://brasilea.com)), die den kulturellen Austausch zwischen Brasilien und der Schweiz fördert. Dort kann sie ihre beiden Heimaten, wie sie es nennt, auch beruflich zusammenbringen. Sie empfindet nämlich nach wie vor auch eine starke Verbundenheit mit Brasilien. Vor allem Kindheitserinnerungen, die Familie und die Liebe zur Sonne sind ihr geblieben. Aber: «Heimat ist für mich dort, wo die Liebe ist, wo geliebte Menschen sind.» Und sie kann heute sagen, dass sie diese ebenso in Basel wie in Salvador hat. Auch wo sie im Alter leben möchte, hält sie sich offen. Kann sie auch – sie ist Doppelbürgerin und hat zwei Heimaten. *dal*

# Für einen guten *Start* ins Leben

Die Geburt eines Kindes ist in der Regel ein freudiges Ereignis. Doch nicht immer ist das Neugeborene wohlbehütet und umsorgt, nicht immer ist der Start ins Leben einfach. Prekäre Wohnverhältnisse, Suchtprobleme, finanzielle Not und häusliche Gewalt können Familien an ihre Grenzen bringen und das Wohl des Babys gefährden. Manchmal treffen Hebammen bei der häuslichen Wochenbettpflege auf grosse Notlagen, dann ist rasches Handeln erforderlich. Hier setzt das von der Christoph Merian Stiftung (CMS) unterstützte Pilotprojekt «SORGSAM – Support am Lebensstart» des Vereins Familystart beider Basel an.

---

In Basel-Stadt wurden im Jahr 2019 insgesamt 2067 Kinder geboren. Nach dem Austritt aus der Geburtsklinik erfolgt in der Regel die Betreuung der Mutter und des Neugeborenen zu Hause durch eine frei praktizierende Hebamme. Diese kann auch kurzfristig durch das Hebammennetzwerk von Familystart vermittelt werden. Die Hebammen machen regelmässige Hausbesuche bei Mutter und Kind. In dieser aufsuchenden Wochenbettpflege treffen sie immer wieder auf komplexe Problemlagen und Risikokonstellationen in den Familien. Dies kann ein psychisches Leiden der Mutter sein, fehlendes Geld, soziale Isolation oder gar häusliche Gewalt. In einem solchen Notfall muss die Hebamme schnell reagieren. Sie organisiert Babynahrung und -kleidung und den Kontakt zu

Behörden, Ärzten und Beratungsstellen. Sie unterstützt die Eltern bei der Babypflege und stellt das Kindeswohl sicher. Diese Arbeit ist emotional äusserst belastend und geht weit über die reguläre medizinische Wochenbettpflege hinaus.

#### **Beratung und Fonds für Soforthilfe**

Im Pilotprojekt «SORGSAM – Support am Lebensstart» können sich Hebammen seit 2017 in schwierigen Betreuungssituationen fachlich und psychologisch durch eine erfahrene Hebamme beraten lassen. Dieses Angebot wird sehr geschätzt. Das Projekt stellt zudem einen Härtefallfonds zur Verfügung, aus dem die Kosten für die eingeleiteten Soforthilfen gedeckt werden. Aus diesem Fonds werden auch erbrachte koordinierende Leistungen entschädigt, welche die Heb-

ammen bei der Krankenkasse nicht in Rechnung stellen können. Im Jahr 2019 wurden für 57 Härtefälle rund CHF 23 000 aus dem Fonds gesprochen.

#### **Früherkennung von Risikosituationen**

Durch die Verlängerung des Anrechts auf Wochenbettpflege auf acht Wochen erhalten die Hebammen heute häufiger einen tieferen Einblick in die familiäre Situation der betreuten Familien. Die aufsuchende niederschwellige Hebammenpflege ist deshalb eine Chance, belastete Familien mit Neugeborenen in psychosozialen Risikokonstellationen frühzeitig zu erkennen. Durch die Verknüpfung der häuslichen Hebammenbetreuung mit dem Angebot von SORGSAM gelingt zudem ein einfacherer Zugang zu schwer erreichbaren Familien. Die



Hebammen können in dringenden Notfällen rasch Massnahmen ergreifen sowie Brücken zu bestehenden Unterstützungs- und Beratungsstellen wie Spitex, sozialen Diensten oder dem Schweizerischen Roten Kreuz Basel schlagen. Sie übernehmen damit eine wichtige Vernetzungs- und interprofessionelle Vermittlungsarbeit in den ersten Wochen nach der Geburt.

### Chancengleichheit von Geburt an fördern

In einer nächsten Projektphase geht es darum, die wichtigen koordinierenden Hebammenleistungen in der Zeit nach der Geburt für vulnerable Familien mit Neugeborenen sowie den fachlichen Support für Hebammen in ein Regelangebot zu überführen. Die Evaluation des Pilotprojektes SORGAM hat gezeigt, wie wichtig

die erbrachten Leistungen der Hebammen sind: Sie stärken die Ressourcen von Müttern und Familien, sie reduzieren den Stress, beugen der Kindswohlfährdung vor und verhelfen den Neugeborenen zu einem besseren Lebensstart.

*Maya Natarajan,  
Projektleiterin Abteilung Soziales,  
Christoph Merian Stiftung*

---

### **SORGAM – Support am Lebensstart**

Das Pilotprojekt wird durch das Hebammennetzwerk Familystart beider Basel mit dem Hebammenverband Sektion Beide Basel umgesetzt. Die CMS unterstützt das Pilotprojekt seit 2018 mit einem Beitrag von CHF 172 000 aus dem Genehmigungsanteil der Bürgergemeinde. Die Angebote wurden in einer umfassenden Projektevaluation durch das Schweizerische Tropen- und Public Health-Institut evaluiert. Die Evaluation liefert die Evidenz für eine nachhaltige Verankerung und Finanzierung in einem Regelangebot. Daher verstärkt die CMS ihr Engagement mit CHF 200 000.

# Auf Abwegen

## Frauen im Brennpunkt bürgerlicher Moral

Das aktuelle 50-Jahr-Jubiläum des Schweizer Frauenstimmrechts ist nicht nur Anlass, um den aktuellen Stand der Gleichstellung zu überprüfen, sondern auch für den Blick zurück: Die Publikation «Auf Abwegen», herausgegeben vom Verein Frauenstadtrundgang Basel, beleuchtet anhand von lokalen Beispielen ein spannendes Stück Geschlechtergeschichte, deren Spuren bis ins Heute führen.

Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Basel zu einem wichtigen Industriestandort. Zugleich war die Stadt tief geprägt von der bürgerlichen Moral mit sehr genauen und rigiden Vorstellungen davon, wie Frauen – beziehungsweise Männer – sich zu verhalten und in welchen Berufen sie sich (nicht) zu betätigen haben. Auf eine besondere Art ins Visier gerieten dabei Arbeiterinnen aus der Unterschicht, die oftmals als Hausangestellte oder in Fabriken beschäftigt waren.

### Reinliche Ehefrau

Einerseits wurden die Arbeiterinnen dazu aufgefordert, den bürgerlichen Sitten und Normen zu entsprechen, die für Frauen vor allem die Rolle als



Das Bild stammt aus Alfred Labhardts Schrift «Der Frauenspital Basel-Stadt. Beschreibung der Spitalgebäude und -einrichtungen», Basel 1929; FotografIn unbekannt

gehorsame, reinliche und fürsorgliche Ehefrau und Mutter vorsahen. Andererseits konnten viele Frauen aus der Arbeiterklasse diesem Ideal gar nicht nachkommen, da sie neben dem Hausfrauendasein noch berufstätig sein mussten, um ihre Familien zu ernähren.

### Im Abseits

«Auf Abwegen» thematisiert die spezifische Situation der – auch heute noch aktuellen – weiblichen Mehrfachbelastung und zeigt, mit welchen politischen und wirtschaftlichen, aber auch medizinischen Mitteln betroffene Frauen drangsaliert und ins Abseits gedrängt wurden. So erzählt etwa die beeindruckende Geschichte der Basler «Abtreiberin» Anna W., die für ihre Tätigkeit zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, von der Not vieler Frauen, aber auch vom Mut derer, die sich innerhalb dieses verbotenen Gewerbes unterstützten.

### Entmündigung

Auch der Bericht über die zahlreichen unfreiwilligen Sterilisationen, die zwischen 1920 und 1934 aus sozialen



Bügeln in der Frauenarbeitsschule – aus dem Archiv der Berufsfachschule Basel (BFS), digitalisiert von Felix Heiber; Fotografin unbekannt

und psychiatrischen Gründen in der Basler Frauenklinik vorgenommen wurden, holt zutage, was heute nur noch wenig bekannt ist: Diverse hoch angesehene Schweizer Ärzte und Politiker hingen der Eugenik und der Rassenlehre an. Im Namen des «gesunden Volkskörpers» warnte diese u.a. vor «degenerierten» Einflüssen – zum Beispiel durch die Fortpflanzung sogenannter liederlicher Personen. Auf diesem Weg wurden allein in Basel Hunderte von Frauen aus der Unterschicht kriminalisiert und entmündigt.

#### Wer profitiert?

Indem die Autorinnen und der Autor in ebenso gut recherchiertem wie lesbarem Stil den Bogen schlagen von der Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern über Eugenik bis hin

zur Verbreitung bürgerlich geprägter Hygienemassnahmen, zeigt «Auf Abwegen» klar auf, welche Bevölkerungsgruppen von der bürgerlichen Moral profitierten und welche mittels dieser Moral zu Abweichlerinnen gemacht und ausgegrenzt wurden. Die Quellen sind zwar historisch, doch das Buch legt auch Zusammenhänge offen, die bis heute nachwirken und beispielsweise in den Debatten um Elternzeit oder um die (finanzielle) Anerkennung von Care-Arbeit höchst aktuell sind.

*Julia Rüegger,  
Christoph Merian Verlag*



Verein Frauenstadtrundgang Basel (Hg.)

#### **Auf Abwegen**

Frauen im Brennpunkt bürgerlicher Moral  
144 Seiten, 32 s/w Abbildungen,  
broschiert, mit Leinen-Halbdecke,  
14 × 21 cm

© 2021 Christoph Merian Verlag

CHF 29.– / EUR 28.–

ISBN 978-3-85616-944-2



# BSB Medien führt *Speedy-Print* weiter

Das neue Geschäft von BSB Medien mit Schwerpunkt Digitaldruck wurde Anfang 2021 in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs SBB an zentraler Lage eröffnet.

Kundinnen und Kunden profitieren von persönlicher Beratung vor Ort und von Synergien im Print- und Onlinebereich dank Hauptstandort an der Friedrich Miescher-Strasse 30.

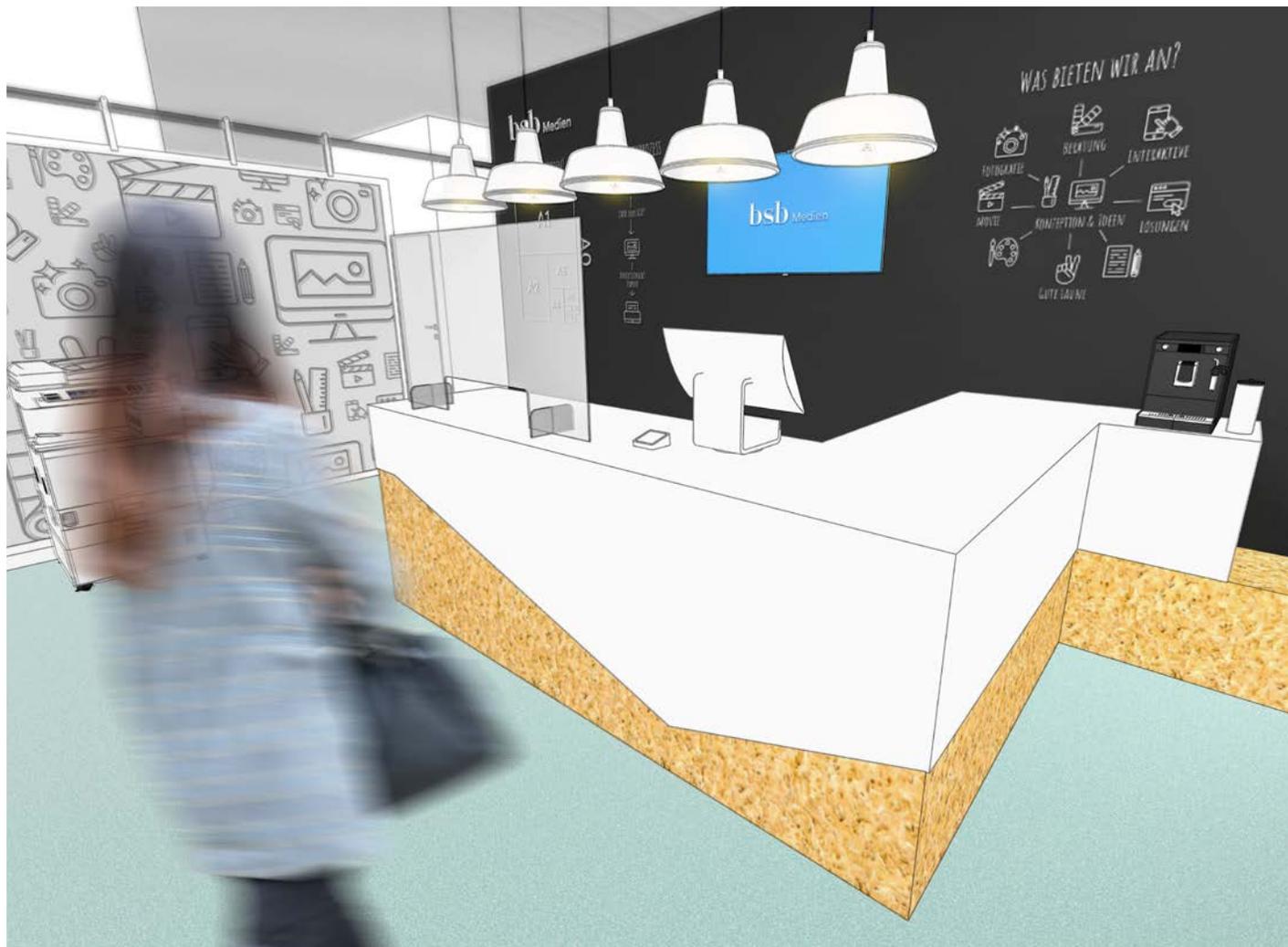
An der Güterstrasse 88 werden in einer grosszügig gestalteten Ladenfläche mit modernen Digitaldruckmaschinen Wünsche wie Drucken, Binden, Falzen oder Mailings erfüllt. Dank der ausgezeichneten Lage finden Passanten und langjährige Kundinnen wieder einfach einen kompetenten Ansprechpartner für ihre Druckanliegen und kaufen mit sozialem Mehrwert ein, denn bei BSB Medien arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung im Team zu-

sammen. Das Drucken von Flyern, Broschüren, Karten, Visitenkarten oder Postern in hochwertiger und passender Papiersorte gehört ebenso zum Angebot wie das Drucken und Binden von Dokumenten wie etwa Maturaarbeiten.

#### Das ganze Spektrum

BSB Medien ist ein Full-Service-Partner im Bereich gedruckte und digitale Kommunikation und führt nach dem überraschenden Tod des bisherigen Besitzers der

Speedy Print AG, Roberto Nadalon, dessen Geschäft weiter. Der Betriebsleiter BSB Medien, Marc Ingold, führt aus: «Wir entwickeln vor Ort kreative Lösungen und koordinieren die Aufträge von A bis Z. Von Beratung und Konzeption über Kreation und Medienproduktion bis hin zu Druck und Druckweiterverarbeitung.» Das Geschäft an der Güterstrasse ist nicht nur eine bewährte und kompetente Adresse für Digitaldruck, sondern Kunden und Kundinnen werden auch zu weiteren Dienstleistungen indivi-



duell beraten. Denn am Hauptsitz des BSB in Flughafennähe sind zahlreiche Optionen wie Offset- und Flachbettdruck, Lasergravuren, Grafik- und Intermediadesign, Filmproduktion, zahlreiche Werbeagentur-Services oder gar Cross Selling für Angebote der anderen BSB Betriebe möglich.

#### Mit sozialem Mehrwert

Bei BSB Medien, einem der 20 Betriebe des Bürgerspital Basel, kurz BSB, ist die Begleitung und Integration von Menschen mit Behinderung eine der Kernkompetenzen. So sind jährlich beispielsweise rund 15 Menschen zur Eignungsabklärung im Betrieb, rund 20 Lernende werden ausgebildet oder 40 angepasste Arbeitsplätze angeboten. Beat Ammann, Direktor des BSB, erklärt: «Das zentral gelegene Geschäft im Gundelingerquartier in Bahnhofsnähe passt bestens zur Strategie von BSB Medien, nämlich den Digitaldruck auszubauen und eine neue Verbindung in die Stadt zu schaffen.»

Der Kundenbereich wurde sanft renoviert und die Auffrischung der übrigen Geschäftsräume erfolgt derzeit schrittweise. Damit werden Abläufe und Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden modernisiert und Kundinnen und Kunden in heller Atmosphäre empfangen. Ferner wird das Verkaufsteam vor Ort erweitert, denn zusätzlich zu den bisherigen Jobs für zwei Mitarbeitende wurden an der Güterstrasse weitere Arbeitsplätze bereits geschaffen beziehungsweise sind geplant. Konkret: eine Leitung mit Kundenflair und technischem Know-how, ein Ausbildungsplatz und ein sogenannt angepasster Arbeitsplatz.

#### Die Maschinen laufen

Bis Redaktionsschluss war unklar, wann das Geschäft seine Türen wegen den coronabedingten Massnahmen für Laufkundschaft wieder öffnen darf. Auf jeden Fall werden jederzeit Kundenwünsche telefonisch (061 272 17 18) oder per E-Mail

(digitaldruck@bsb.ch) entgegengekommen, die Mitarbeitenden freuen sich über Aufträge und die Maschinen sind selbstverständlich im Hintergrund am Laufen. *kb*

[www.medien.bsb.ch](http://www.medien.bsb.ch)



# Grapefruit: Wunder in Gelb oder Pink

**L**icht aus – Spot an: Wegen ihrer Vielseitigkeit richten wir den Scheinwerfer auf die Grapefruit (*Citrus paradisi*). Als Frucht des Grapefruitbaums stammt sie aus subtropischen Gebieten. Sie gehört wie Orangen, Mandarinen und Clementinen zu den Rautengewächsen. Die süßsaure Zitrusfrucht gibt es in zwei Sorten: die weisse Grapefruit, deren Fruchtfleisch hellgelb ist, und die rote Grapefruit mit pinkem bis dunkelrotem Fruchtfleisch.

## Fruchtiger Frischekick

Frische Grapefruit besteht zu rund 86 % aus Wasser und ist sehr kalorienarm (50 kcal pro 100 g). Sie ist besonders reich an Vitamin C und enthält wertvolle Bitterstoffe, Antioxidantien und diverse Spurenelemente.

## Grapefruitsaft

Grapefruitsaft hemmt die Gewichtszunahme auch bei einer sehr fettreichen Ernährung. Darüber hinaus verhindert er ein starkes Ansteigen des Blutzucker- und Insulinspiegels. Ja, Grapefruitsaft kann den Blutzucker-

spiegel offenbar genauso gut senken wie blutzuckersenkende Medikamente. Zu diesem Ergebnis kam eine US-amerikanische Studie<sup>1</sup>. Hauptrolle bei der Gewichtsabnahme spielt der Bitterstoff Naringin, ein vorwiegend in Grapefruits enthaltener sogenannt sekundärer Pflanzenstoff.

## Auf keinen Fall zu viel

Wie so oft, gilt jedoch auch hier keinesfalls das Prinzip «viel hilft viel». Denn zu viel Grapefruit kann sich ungünstig auf den Stoffwechsel auswirken. Vorsicht ist auch bei der Kombination mit gewissen Medikamenten oder mit der Antibaby-Pille geboten sowie bei Histamin- oder Fructose-Intoleranz.

## Eine Hälfte reicht

Ideal ist eine halbe Grapefruit – je gelber, desto weniger Kalorien und umso mehr Naringin – vor dem Frühstück oder dem Mittagessen. Abends sollten Zitrusfrüchte gemieden werden, da sie ja eben den Stoffwechsel anregen, was einen ruhigen Schlaf verhindern kann.

Fazit: Auf jeden Fall lohnt es sich, Grapefruit in den Ernährungsplan aufzunehmen.

*Andreas Werdenberg,  
Leiter Gesundheitsmanagement BSB*

<sup>1</sup> Prof. Andreas Stahl und Prof. Joseph Napoli, Ernährungs- und Toxikologie-Experten der University of California, Berkeley

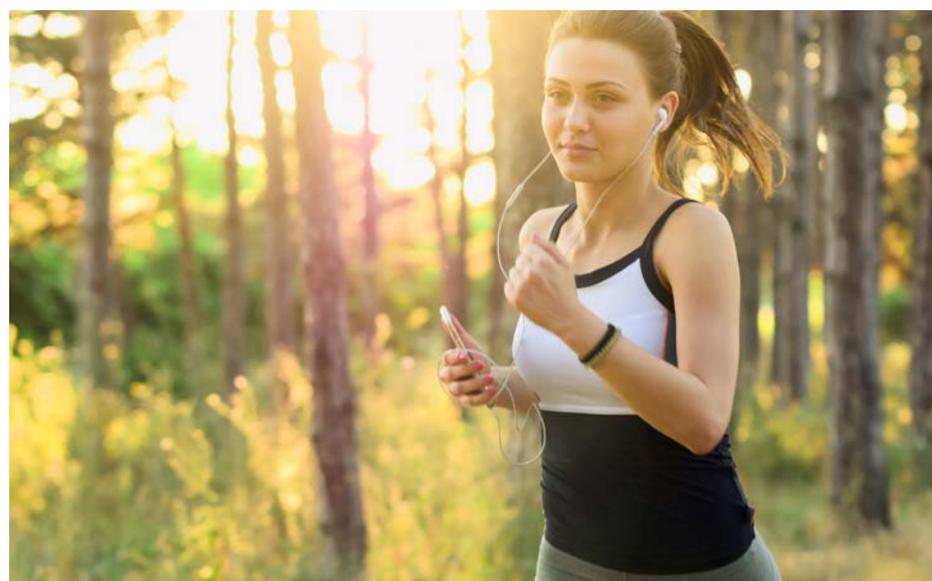


# Wald von morgen

Welche Bäume kommen mit dem Klimawechsel am besten zurecht? Im Hardwald wurde eine von 57 nationalen Testpflanzungen angelegt, um verschiedene Baumarten auf ihre Klimatoleranz zu prüfen. Ein Gemeinschaftsprojekt der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, des Bundesamts für Umwelt, 20 kantonaler Waldämter

sowie diverser Forstbetriebe. Als Waldeigentümerin stellt die Bürgergemeinde der Stadt Basel in der Hard die Fläche zur Verfügung, der Forstbetrieb übernimmt die notwendigen Arbeiten.

[www.wsl.ch/de/projekte/testpflanzungen](http://www.wsl.ch/de/projekte/testpflanzungen)



# SOLA Basel

Am 5. Juni findet der nächste Sommerlauf (Sola) statt. Wer sich vorbereiten wollte, musste auch dieses Frühjahr nicht auf Unterstützung verzichten, dank speziellem Eröffnungslauf – fünf Kilometer auf eigener Strecke, aber über eine App und das gemeinsame Erlebnis doch mit anderen Läuferinnen und Läufern verbunden. Ganz im Sinne von Sola Basel: You never run alone!

[www.solabasel.ch](http://www.solabasel.ch)

# #ybaslere noch günstiger

2020 hat die Bürgergemeinde die Aktion #ybaslere lanciert. Nun ist der Kanton miteingestiegen. Seit Anfang 2021 bürgern sich junge Schweizerinnen und Schweizer noch günstiger in Basel ein. Und auch bei weiteren Gebührenerleichterungen zieht der Kanton mit.

[www.bgbasel.ch/ybaslere](http://www.bgbasel.ch/ybaslere)



# Personalinfo



## Lohnentwicklung 2021

Im Rahmen der Lohnrunde 2021 bewilligte der Bürgerrat per 1.1.2021 eine individuelle Lohnentwicklung auf der Basis der Ergebnisse der Mitarbeiterbeurteilungsgespräche. So werden die Lohnerhöhungen, die gemäss dem Lohnsystem anhand der Leistungsbeurteilungen und unter Berücksichtigung der Erfahrungsjahre errechnet werden, uneingeschränkt gewährt und den individuellen Leistungen der Mitarbeitenden gebührend Rechnung getragen.

Massgebende Indikatoren bei den Überlegungen zur Festlegung der jährlichen Lohnanpassungen sind jeweils die Entwicklung der Teuerung, das Vorgehen vergleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrungen aus der Personalgewinnung und die Ergebnisse der jährlichen Mitarbeiterbeurteilungen. Ausschlaggebend sind letztlich die finanziellen Gegebenheiten und Möglichkeiten der Institutionen, da die Bürgergemeinde und ihre Institu-

tionen über keine Steuereinnahmen verfügen und ihre Aufwendungen nach den erwirtschafteten Erträgen richten müssen.

Die sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission (Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter), die Personalverbände (vpod, SBL, Avenir Social und Unia) haben jeweils die Gelegenheit, Einfluss nehmend beim Entscheidungsprozess mitzuwirken.

## Familienzulagen/Unterhaltszulagen

Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Das heisst, die Ausbildungszulagen betragen ab 1. Januar 2021 unverändert CHF 325, die Kinderzulagen CHF 275. Die Unterhaltszulage der Bürgergemeinde wird weiterhin in gleicher Höhe ausgerichtet.

## Vergünstigungen

Weiterhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde von Personalvergünstigungen profitieren

wie dem Job-Ticket zum Jugendtarif für monatlich CHF 53 (Jahresabonnement CHF 530) sowie dem Bezug von Reka-Checks mit 20 % Rabatt (Beschäftigungsgrad 20 bis 49 % = 250 Reka-Checks, Beschäftigungsgrad 50 bis 100 % = 500 Reka-Checks).

## Versicherungen

Obwohl die maximal mögliche Prämienbeteiligung der Arbeitnehmenden an der Krankentaggeldversicherung für das laufende Jahr 0,876 % beträgt, hat der Bürgerrat beschlossen, den diesjährigen Arbeitnehmerbeitrag unverändert auf 0,37 % zu belassen und die Differenz zulasten des Arbeitgebers zu übernehmen. Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtberufsunfallversicherung bleibt bei 0,52 %.

## Frei- und Feiertage

Da ein Grossteil der Feiertage im Jahr 2021 auf Wochenenden fallen, gewährt der Bürgerrat den Mitarbeitenden zwei zusätzliche Ferientage. Dies im Sinne einer Ausnahmeregelung.

## «Care Leaver» geht in die Verlängerung

Das «Care Leaver Netzwerk Basel» konnte für weitere zwei Jahre dank grosszügiger Unterstützung der Christoph Merian Stiftung und des Bürgerlichen Waisenhauses gesichert werden. In den ersten zwei Jahren ist es gelungen, das Netzwerk von Grund auf aufzubauen, zahlreiche Mitglieder zu gewinnen und die

ersten Erfolge zu erzielen. Die nun folgenden zwei Jahre sollen dazu genutzt werden, dem Netzwerk die definitive Struktur zu geben und das Fortbestehen zu sichern.

[www.careleaver-info.ch](http://www.careleaver-info.ch)



## Eintritte

### BSB Geschäftsfeld Integration

Balde Samba, BSB Gastroservice, 1.12.2020  
 Müller Denise, BSB Kreativwerkstatt, 1.12.2020  
 Conidi Alessia, BSB Kreativwerkstatt, 11.12.2020  
 Alsayed Ali Abdullah, BSB Gastroservice, 1.1.2021  
 Hugli Jonas, BSB Gastroservice, 1.1.2021  
 Imhof Monika, Brocceria, 1.1.2021  
 Moriz Renata, BSB Facility Service, 1.1.2021  
 Moura Stalder Gabriela, WH Gustav Wenk, 1.1.2021  
 Nadalon Vanessa, BSB Medien, 1.1.2021  
 Schneider Eliane, Wohnhaus Horburghof, 1.1.2021

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Strebel Joséphine, Wohnen mit Service, 26.10.2020  
 Affentranger Sandra, Pflegez. Weiherweg, 1.11.2020  
 Klarer Larissa, Wohnen mit Service, 2.11.2020  
 Maier Fabienne, Wohnen mit Service, 3.11.2020  
 Batista Viviana, Pflegez. Am Bruderholz, 9.11.2020  
 Burger Biljana, Pflegezentrum Burgfelderhof, 1.12.2020  
 App Lenke-Erika, Pflegez. Burgfelderhof, 1.1.2021  
 Schäfer Corinne, Pflegezentrum Weiherweg, 1.1.2021  
 Stumböck Sonja, Pflegezentrum Zum Lamm, 1.1.2021  
 Stucki Alruna, Pflegezentrum Burgfelderhof, 18.1.2021

### BSB alle SC und Direktion

Boldt Matthias, Direktion, 1.1.2021  
 Bühlmann André, Service-Center Immobilien, 1.1.2021  
 Friederich Nadia, Service-Center Personal, 1.1.2021  
 Nussbaumer Leila, Service-Center Personal, 11.1.2021

### Bürgerliches Waisenhaus

Dresh Alma, Aussenwohngruppe Schoren, 1.11.2020  
 Kaufmann Céline, Jugendwohngruppe Sirius, 1.1.2021

## Dienstjubiläen 5 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Simone-Dabovic Dijana, Wohnen BI, 15.12.2020  
 Bütschi Noëmi, Wohnhaus Clararaben, 1.1.2021  
 Köninger Frederike, Wohnen Berufliche Integr., 1.1.2021  
 Staub Elisabeth, Brocceria, 1.1.2021  
 Veaser Nikola, Wohnhaus Lindenhof, 1.1.2021

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Laule Ursula, Pflegezentrum Burgfelderhof, 9.11.2020  
 Abraham Lizy Shaji, Pflegez. Burgfelderhof, 1.12.2020  
 Chemaa Habiba, Pflegezentrum Weiherweg, 1.12.2020  
 Hergarten Stephan, Pflegez. Weiherweg, 1.12.2020  
 Tokareva Maria, Pflegezentrum Falkenstein, 1.12.2020  
 Rehfeld Helene, Leitung Betreuung Betagte, 14.12.2020  
 D'Aversa Antonella, Pflegez. Burgfelderhof, 1.1.2021  
 Gruber-Jauslin Lotti, Pflegez. Burgfelderhof, 1.1.2021  
 Migliore Alessandra, Pflegez. Falkenstein, 1.1.2021

### Bürgerliches Waisenhaus

Kern Robert, Durchgangsgruppe Kartause, 1.1.2021  
 Weissenberger Stefan, AWG Wettstein & Proj., 1.1.2021

### Zentrale Dienste

Maroussos Giannis, Forstbetrieb, 1.11.2020

## Dienstjubiläen 10 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Muslija Zenita, Pflegezentrum Burgfelderhof, 1.12.2020

### BSB alle SC und Direktion

Leysieffer Rusalka, Service-Center Personal, 1.1.2021

## Dienstjubiläen 15 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Huber Katrin, BSB Kreativwerkstatt, 23.1.2021

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Thürig Beatrice, Pflegezentrum Falkenstein, 1.10.2020

## Dienstjubiläen 20 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Kropf Jan, Wohnen Berufliche Integration, 1.1.2021  
 Lötscher Gregor, BSB Gastroservice, 1.1.2021  
 Regazzoni Mario, BSB Medien, 1.1.2021  
 Truong Man, BSB Medien, 1.1.2021

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Juric Jelena, Pflegezentrum Am Bruderholz, 15.11.2020

## Dienstjubiläen 25 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Christ Barbara, BSB Kreativwerkstatt, 2.1.2021

### BSB alle SC und Direktion

Roos Markus, Service-Center Immobilien, 1.12.2020

## Dienstjubiläen 30 Jahre

### BSB Geschäftsfeld Integration

Furger Andreas, BSB Gärtnerei, 7.1.2021

## Pensionierungen

### BSB Geschäftsfeld Integration

Martin Suzanne, BSB Versandhandel, 31.7.2019  
 Nikqi Flora, Wohnhaus Clararaben, 31.12.2020

### BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Jeannotat Thea, Pflegezentrum Falkenstein, 31.12.2020  
 Marlene Rose Huber-Hug, Pflegez. Z. Lamm, 31.12.2020

Foto: Michael Fritschi (foto-werk), aus der Serie «Stadthausblicke»

